

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

D. Patrick Delany Historische Untersuchung des Lebens und der Regierung Davids des Königes von Israel

Worinn verschiedene Muthmassungen, Ausschweifungen und Untersuchungen angebracht, und unter andern Herrn Bayle Beurtheilungen der Aufführung und des Charakters dieses Prinzen beleuchtet sind

Delany, Patrick

Hannover, 1749

Das sechzehente Hauptstück. David verfällt in neue Kriege mit den Philistern. Eine Muthmassung von der Ursache derselben. Die erste und letztere Ausgabe des achtzehenden Psalms, der bei dieser ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-16765

Noch ein paar Worte zum Schluß: Wenn ich einige Weltweisen der verwichenen und gegenwärtigen Zeiten sehe, daß sie auf die Ehre Davids eben so mordgierige Anfälle thun, als Saul auf sein Leben gethan hat, so kommt es mir nicht anders vor, als wenn ich den David ihnen mit eben den Worten zurufen höre, wie er den Saul (†) anredete: Der HErr wird Richter seyn zwischen mir und dir, und der HErr wird mich an dir rächen: Aber meine Hand soll nicht über dir seyn, wie man sagt im alten Sprüchwort: Das Böse kommt von dem Bösen.

Das sechzehnte Hauptstück.

DABEY verfällt in neue Kriege mit den PHILIZÄERN. Eine Muthmassung von der Ursache derselben. Die erste und letztere Ausgabe des achtzehenden PSALMS, der bei dieser Gelegenheit

(†) 1 Sam. XXIV. 12. 13.

genheit gemacht ist, wird verglichen. Eine Nebenabhandlung, von dem Gebrauch der Musik, die Sitten der Menschen zu bilden. **DAVIDS** letztere prophetische Worte. Eine kurze Muthmassung von seinen Helden.

Auf die Geschichte von der unter Davids Regierung entstandenen Hungersnoth folgt eine kurze Nachricht von einem Kriege mit den Philistern, oder eigentlich von vier auf einander folgenden Kriegen, die eine ziemlich lange Zeit gedauert zu haben scheinen. weil sie nicht eher bis nach vier gehaltenen Schlachten geendiget sind, davon eine iede für den David gut ausgefallen ist. Es werden von denselben sonst gar keine besondere Vorfälle gemeldet, als daß in einer ieden derselben ein Mann von Riesens Grösse und Stärke gefallen sey, und daß der letztere derselben sechs Finger an einer ieden Hand, und sechs Zähnen an einem ieglichen Fuß gehabt habe (*). Ferner, daß in der ersten Schlacht

(*) Es führen die Ausleger bei dieser Stelle und an

David in Gefahr gewesen sey, von dem Jesbibenob, welcher ein Sohn eines Riesen war, (ich weiß nicht, ob er ein Sohn Goliaths oder eines andern gewesen ist) getödtet zu werden, wo ihm nicht Abisai, der Sohn Jeruiah, bei Zeiten wäre zu Hülfe gekommen; dieser schlug und tödtete denselben. Die Nachricht, die wir bei dem Josephus hievon finden, läuft darauf hinaus: Daß David, da er die Feinde in die Flucht trieb, und gar zu hitzig verfolgete, endlich müde und matt geworden sey: der Jesbibenob habe solches gemerkt, und da er eine Lanze getragen, (wie Josephus sagt) oder ein neues Schwert um sich gehabt, (wie die Schrift es ausdrückt) so hielt er es für eine gute Gelegenheit, den König anzugreifen, und es würde ihm gewiß dieser Streich gelungen seyn, wo nicht Abisai noch zu rechter Zeit ihm zu Hülfe gekommen wäre, und seinen Gegener zu Boden geworfen hätte.

Als das Volk von dieser Gefahr, darinn
der

andern Orten Beispiele von Riesen zur Genüge an. D. Patrick führet Taverniers Erzählung von dem grossen Seraglio p. 95 an, welcher uns berichtet, daß der älteste Sohn des Kaisers von Ja-

va, der im Jahr 1648 regierte, als er auf dieser Insel gewesen ist, 6 Finger an einer jeden Hand, und 6 Zehen an einem jeden Fuß von gleicher Grösse gehabt habe.

der König gewesen war, etwas hörte, so entsetzte es sich aufs äusserste, und es schwur feierlich, daß es nie wieder zugeben wollte, daß David seine Person in einer Schlacht wagen sollte. Der Grund, den es anführte, zeigt, wie grosse Liebe und Hochachtung es für ihn gehabt habe: daß du nicht das Licht (*) in Israel auslöschest, damit es nicht eines Prinzen beraubt würde, der zugleich sein Schutz und seine Ehre war.

Wir finden nirgends in der biblischen Geschichte die Ursachen angeführt, welche diese Kriege veranlasset haben. Allein aus 2 Sam. XV. 18. 19 u. d. f. läßt sich eine vernünftige Muthmassung, die den Ursprung derselben betrifft, herleiten: Und alle seine Knechte giengen neben ihm her, dazu alle Crethi und Plethi, und alle Gethiter, sechs hundert Mann, die von Gath zu Fusse gekommen waren, giengen vor dem Könige her. Und der König sprach zu Ithai, den Gethiter, warum gehst du auch mit uns? Kehre um, und bleibe bei dem Könige: denn du bist fremd und von deinem Ort hieher gezogen: Gestern bist du gekommen u.

f. w.

(*) Hebr. die Leuchte.

f. w. Und Ithai gieng über und alle seine Leute. Es erhellet aus diesen Worten, daß Ithai ein Fremdling von Gath zu Jerusalem mit allen seinen Leuten eben zu der Zeit angekommen sey, da David vor seinem Sohn Absalom sich auf die Flucht begab. Hieraus muthmasse ich, daß die Philister, da sie von Absaloms Empörung gehöret, sich der Gelegenheit, das Joch der Israeliten von sich abzuschütteln, bedienet, und zu dem Ende alle Freunde und Gönner des Regiments Davids über sie veriaht haben, unter denen sich nebst andern Ithai und seine Gefehrten befanden, welcher durch die göttliche Vorsicht nach Jerusalem geführt ward, den David in seiner Noth zu unterstützen: Und da auf diese Empörung der Philister eine langwierige Hungersnoth in Davids Herrschaften sich ereignete, so können wir auch mit Grunde keine Nachricht erwarten, daß David sich bemühet habe, diese Empörung zu bestrafen, bis die Landplage ein Ende genommen hatte. So bald solche gehoben war, so hören wir gleich von diesen jetzt erzehlten Kriegen.

Da diese Kriege glücklich waren geendiget worden, und David eines vollkommenen sowol innerlichen als äusserlichen Friedens genoss, und vorhersehete, daß er das übrige Theil seines Lebens

III.Th.

z

bens



bens nun in Ruhe zubringen würde, so übersah er den achtzehnten Psalm, und machte denselben kund, wie er ihn verbessert hatte. Es enthält derselbe einen kurzen Inbegriff der ausnehmenden göttlichen Gnadenbezeugungen und Errettungen, die er von ihm genossen hat, nebst einer überfließenden Dankfagung für die ihm erwiesene Güte, die aller anderer Arbeit von der Art übertrifft. Und was noch ganz besonders, und wie ich hoffe, unserer Aufmerksamkeit nicht unwürdig ist, er hat das Geheimniß erfunden, sein Lob in dem Lobe seines Schöpfers zu verewigen. Weil er sich bestrebte, den Ruhm Gottes sehr erhaben vorzustellen, so erhebt er sich über alle Sterblichen. Ein einziger Beweis wird solches darthun. Wir würden es nie gewußt haben, daß David der hurtigste und stärkste unter allen Menschen gewesen ist, wo er solches nicht selbst in seiner Dankfagung gesagt hätte: wo er nicht Gott gedanket hätte, daß er ihn so hurtig als einen Hirsch gemacht, und ihm eine Stärke verliehen hätte, daß er einen ehernen Bogen hätte entzwei brechen können.

Ein nachdenkender Leser wird nicht ungeneigt seyn, einige wenige Stellen dieses Psalms, den er in seiner Jugend verfertigt hat, mit seinen Verbesserungen, die er in seinem Alter damit vor-

vorgenommen, verglichen zu sehen. In den Psalmen stehet derselbe, wie er ihn zum ersten mahl fertiget hat. Die Verbesserung desselben ist uns 2 Sam. XXII mitgetheilet worden:

In den Psalmen. In dem 2 Buch Samuelis.

V. 2. Ich will dich lieben, o Herr, meine Stärke. 3. Der Herr ist mein Fels, meine Burg, und mein Erretter, mein Gott, meine Stärke, auf den ich traue: mein Schild und Horn meines Heils, mein hoher Thurm. 5. Des Todes Bande umfingen mich, und die Bäche Belials erschreckten mich.

V. 2. Der Herr ist mein Fels, meine Burg und mein Erretter. 3. Der Gott meines Felsen, auf den will ich trauen. Er ist mein Schild, und das Horn meines Heils, mein hoher Thurm, meine Zuflucht, mein Heiland (*), du errettest mich von den Gewaltthätigkeiten. 5. Es hatten mich umfängen die Wellen des Todes, und die Bäche Belials erschreckten mich.

Ein ieder wird leicht einsehen, wie sehr glücklich der Ausdruck der Todesbände in die Wellen des Todes verwandelt ist. Nichts kann

E 2

ein

(*) Da seine Errettungen erkennen zu geben, als er die damahls wuchsen, so wurde auch sein Dank vermehrt, und er mußte auf neue Begriffe denken, denselben zu erkennen zu geben, als er die Begriffe, die solches recht deutlich ausdrücken, erschöpft hatte.

ein artigeres Sinnbild von einem feindlichen Heer seyn, als die Wellen der See, da eine auf die andere in ihrer natürlichen Ordnung folgt. Und wenn wir uns dasselbe vorstellen, wie es hervor auf seinen Feind losdringt, so kann man es recht eigentlich Wellen des Todes nennen.

Psalm

V. 8. Die Erde bebete, und ward bewegt. Die Grundfeste der Berge regten sich, und bebeten, da er zornig war.

2 B. Samuelis

V. 8. Die Erde bebete, und ward bewegt, die Grundfeste des Himmels regten sich, und bebeten, da er zornig war.

Die Hügel, die sich in ihrem Grunde bei dem Zorn des HERRN bewegen, sind eine edle Vorstellung, allein noch weit edler ist die Vorstellung, daß selbst die Grundfeste des Himmels beben, wenn GOTT zürnet. Dieser Gedanke hat seine Richtigkeit; denn da bei einem Erdbeben die Augen des Zuschauers sehr erschüttert werden, so muß nothwendig der Himmel ihm eben so erschüttert vorkommen.

David machte diese Psalme bekannt, ließ sie in die Musik bringen, und beim öffentlichen Gottesdienste absingen, in der Absicht, der ganzen Welt seine unendliche Dankbarkeit für die verschiedenen und wundervollen Gnadenbezeugungen

G.D.

Gottes, die er genossen hat, bekannt zu machen. Allein er hatte auch dabei noch eine (wo es möglich ist) edelere Absicht. Er wollte dadurch die wahre Religion in allen Theilen seiner Staaten ausbreiten: Er wollte seinem Volk ein richtiges und lebendiges Gefühl der Dankbarkeit, die es Gott, der sowol ein Wohlthäter, Beschützer und Erretter des Volks, als der seinige war, schuldig war, beibringen. David wußte wohl, daß eine aufrichtige Dankbarkeit gegen Gott die sicherste Quelle der wahren Religion, und einer jeden Pflicht, die sie befiehlt, wäre. Wenn dieselbe für allgemeine Wohlthaten, daran alle Antheil nehmen, ausgeschüttet wird, so würfet sie bei einem jeden die gesellschaftliche Liebe, und schmelzt sie gleichsam zusammen. Sie wird das beste Band der menschlichen Gesellschaft. Und dieserwegen bediente sich David, wenn er stets den Ruhm Gottes in den erhabnesten und schönsten Gedichten verkündigte, und keine Gelegenheit vorbei streichen ließ, die unendliche Barmherzigkeit Gottes, und die Befreiungen, die er seinem Volke vom Anfang an verschaffet hat, zu erzehlen, des allerbesten Mittels, die Herzen seiner Unterthanen mit wahrer Dankbarkeit gegen ihren grossen Wohlthäter zu erfüllen, und dadurch ihren Gehorsam gegen die göttlichen Gesetze zu befördern: dieselben leutselig, freundlich und



liebreich gegen einander, gewissenhaft, treu und gehorsam gegen ihren König zu machen.

Die weisesten und berühmtesten Männer in dem Alterthum haben sehr mannigfaltige Lobspprüche der Musik und Poesie, sowol einzeln, als wenn sie miteinander verknüpft sind, gegeben, und behauptet, daß sie den Sitten der Menschen das Rauhe und Trockne benähme, dieselben höflich mache, und ausbessere. Ich hoffe, der geneigte Leser werde mir es verzeihen, wenn ich ihm eine Stelle, die hieher gehört, aus einem sehr artigen, wahrhaftigen und hochzuachtenden Schriftsteller vor Augen lege: welcher der größte Liebhaber der Wahrheit und des menschlichen Geschlechts ist, ich meine eine Stelle aus des berühmten Rollin Geschichte der alten Völker. Die Musik ward nicht minder mit vieler Sorgfalt und gutem Fortgang gerrieben. Die Alten legen derselben wunderbare Wirkungen bei. Sie glauben, daß dieselbe besonders geschickt sey, die Leidenschaften zu beruhigen, die Sitten zu bilden, und wilde und barbarische Völker zu bezähmen. Polybius, ein sehr angesehener und ernsthafter Schriftsteller, der gewiß Glauben verdienet, schreibt die unendliche Verschiedenheit zweier arcadischen Völ-

Völker, davon das eine wegen seiner arri-
gen Sitten, sehr gefälligen Neigungen,
Leutseligkeit gegen Fremde, und Gottes-
furcht ungemein beliebt und angenehm ist,
das andere hingegen wegen seiner Bosheit,
seines viehischen Wesens und Gottlosig-
keit allen verhaßt und ärgerlich ist: ich
sage, Polybius (57) schreibt diesen Un-
terscheid der Musik zu, (ich meine, sagt er,
die wahre und edle Musik) worauf sich der
eine Theil des Volkes sehr legte, und wel-
che der andere gänzlich verachtete.

Wenn die Musik allein und vor sich solche
grosse Wirkungen hat hervorbringen können,
was dürfen wir denn von ihr erwarten, wenn
sie von den edelsten, erhabnesten und himmlischen
Strömen der göttlichen Dichtkunst unterstüzet
wird, wodurch iederzeit die Welt ergöhet, un-
terwiesen und verbessert ist. Und solche Gedichte
sind ohne allen Streit und Zweifel die geistlichen
Lieder und Psalme Davids.

§ 4

Pinz

(57 W) Histor. libr. merveilleux effets attri-
IV. Man kann von diesen buez a la Musique &c. in
Wirkungen der Musik nach- den Memoires de littera-
lesen Burette dissertation ture T. VII. p. 205. sqq.
ou l'on fait voir, que les

Pindar sezet diesen Lobspruch, wenn er den Hiero schildert, voran: daß er ein edeles Vergnügen an auserlesenen Stücken der Musik und Dichtkunst empfunden habe. Hätte er noch können hinzusetzen, daß er den vortreflichsten Meister in beiden von der Welt gehabt habe. Hätte er können noch hinzusetzen, daß derselbe auf die edelsten Gegenstände dieselben gerichtet, und sie zu den allerbesten Absichten gebraucht habe, Frömmigkeit und Tugend in den Herzen der Menschen anzuzünden, den Ruhm Gottes zu erheben, die Werke und Wunder seiner göttlichen Vorsehung zu verkündigen, und seine unendliche Barmherzigkeit gegen die Menschen zu offenbaren: Welche edele Züge würden dieses Bild ausgefüllt haben! und wie sehr würde dadurch dieses Bild erhoben und ungleichbar geworden seyn! Ein nachdenkender Leser wird leicht selbst einsehen, daß sich David diese Ehre, damit Pindar seinen Hiero nicht ausschmücken konnte, ohne einigen Schein der Eigenliebe und des Hochmuths zugeeignet habe.

Nachdem die letztere Uebersetzung und Ausgabe des achtzehnten Psalms Davids erzehlet ist, giebt uns der heilige Schriftsteller zu verstehen, daß die letztern Worte, die er als ein Prophet gesprochen und aufschreiben lassen, diejeni-

gen

gen sind, die unmittelbar auf diesen Psalm 2 Sam. XXIII. folgen. Und in der That, es ist in Absicht der Gläubigen sehr wichtig, daß sie aufgeschrieben sind, weil ausdrücklich gesagt wird, daß der Geist Gottes aus ihm geredet habe.

Die letzten Worte eines grossen Königs, der so feierlich erlöset ist, die letzten Worte desselben, welche die wichtigsten Dinge betreffen, sind jederzeit einer besondern Hochachtung würdig gehalten, und daher mit Sorgfalt erzählt worden. Ich vermuthe daher, daß die letzten Worte eines so grossen Königs und Propheten, als David war, auch bei einem unneugierigen Leser nicht werden eines Blickes auf dieselben unwürdig geachtet werden: Ich will sie ganz kurz anführen.

Dieses sind die letztern Worte Davids: David, der Sohn Isai, sprach. Es sprach der Mann, der versichert ist von dem Messia des Gottes Jacobs, lieblich mit Psalmen Israel. Der Geist des Herrn redet durch mich, und seine Rede ist auf meiner Zunge. Der Gott Israel redet in mir, der Hört Israel spricht durch mich: der gerechte Herrscher unter den

Menschen, der Herrscher in der Kirche Gottes. Er wird seyn wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht ohne Wolken, da das Gras auf der Erde nach dem Regen bei hellem Sonnenschein hervor springt. Ob mein Haus schon nicht bei Gott ist, so hat er mit mir einen ewigen Bund gemacht, darin alles wohl geordnet ist, und der gewiß ist: denn dieses ist alle meine Erlösung und mein ganzes Verlangen, ob er schon das selbe nicht wachsend macht.

Aber die Kinder Belials sind alle wie die ausgeworfenen Disteln, die man nicht mit Händen fassen kann. Sondern wer sie angreifen will, muß Eisen und Spießstangen in der Hand haben, und werden mit Feuer verbrannt in der Wohnung (58).

Was für ein ruhmvoller Schluß eines so edlen Amtes ist dieser! Er preiset Gottes Barmherzigkeit und ausnehmende Gnade, die er ihm
erwie

(58 B) Diese letzten Worte Davids hat erläutert Herr Simon Bened. Tympe in diss. de vltimis Davidis verbis. Thef. Halae Ikeniano p. 709. sqq.

erwiesen hat: seine Erhebung zur königlichen Würde von einem geringen Geschlecht! die Gabe der Weissagung, der Dichtkunst und der Ehonkunst! seinen besondern Befehl, den Gott ihm als König gegeben, und seinen ewigen Bund mit seinem Stuhl und Sitze! die Fortdauer seines irdischen Königreichs, und den blühenden Wachsthum der Grösse seiner Nachkommen! Ihre zuverlässige Errettung und Schutz, wenn sie den mit ihrem Vater gemachten Bund halten! die endliche Verwerfung und Vertilgung der Gottlosen! und endlich die gesegnete und dauerhafte Versicherung an die Gläubigen: Daß der Geist des Herrn durch ihn geredet, und sein Wort auf seiner Zunge gewesen sey. Also besiegelt er die Wahrheit und Gewißheit seiner göttlichen Eingebung, und folglich das heilige Ansehen seiner Schriften, unendlichen Geschlechtern!

Hierauf folgt das edele Verzeichniß der Helden Davids, der edelsten und berühmtesten des ganzen Alterthums, zumahl da wir Grund zu glauben haben, daß irgend ein grobes und bekanntes Verbrechen einige von dieser Liste ausgeschlossen habe: Denn ich kann sonst nicht begreifen, warum ein so grosser Feldherr und so tapferer Mann, als Joab ist, aus derselben sollte

sollte weggelassen seyn, da doch seine beiden Brüder und auch sein Waffenträger darinn angeführt sind. Diese Muthmassung wird dadurch bestätigt, daß ich in diesem Verzeichniß der Helden Davids verschiedene Nahmen finde, die in der andern Liste 1 Chron. XI. ausgelassen sind, und eine gute Menge Namens antrefse, die in diesem spätern Verzeichniß hinzugefügt sind. Hieraus schliesse ich, daß einige der Helden in der ersten Liste ihre Nahmen wegen eines nachmahlichen Verbrechens ausgestrichen haben, nachdem die Verfasser des zweiten Buchs Samuels todt waren.

Das siebenzehente Hauptstück.

DABZU zählt das Volk. Das
darauf erfolgte Elend.

Das Volk Israel war kaum von der dreijährigen Hungersnoth befreiet, so mußte dasselbe eine andere Züchtigung erdulden, die allem Ansehen nach noch schädlicher als die erste war, ob sie gleich nur von kurzer Dauer gewesen ist: Dieses war eine dreitägige Pestilenz, welche der König durch die Zählung des Volkes veranlasset hat.

Die